

Der Weg ist das Ziel



Regentropfen um
Regentropfen drückt es
durch die kleinen Risse in
meinem Schirm und fallen
herab auf meinen
Schlafsack. Ich merke
immer mehr, dass das
Innenfließ die Feuchtigkeit
aufnimmt und für ein
ungemütliches Gefühl
dient. Für ausreichend
Wärme, sorgt der
Schlafsack auch nicht
mehr, doch ich schaffe es
die Augen zu schließen
und wenig später im Land
der Träume zu landen.
Wie schön es doch andere
Angler, in anderen
Bundesländern haben,
wahrscheinlich liegen sie

gerade in ihrem
geräumigen Zelt, die
Zeltheizung sorgt für
Wärme und auch das
Angeln auf Karpfen nach
der Dämmerung stellt kein
Problem dar. Wie diese
Angler doch zu beneiden
sind!
Ich träume weiter, denn
dafür sind sie schließlich
da.
Mitten in der Nacht werde
ich wach. Der Bissanzeiger
signalisiert einen Dauerton
auf meiner rechten Rute
die ich direkt am Ufer unter
einen überhängenden
Baum warf. Ich kroch unter
meinem Schlafsack hervor
in den ich mich komplett

eingemummelt habe und
bevor ich an der Rute bin,
stelle ich fest, dass mein
Schirm mittlerweile das
Weite gesucht hat und
eine Schneedecke meinen
Schlafsack bedeckt.
Ich eile zur Rute und
beginne zu drillen.
Während dessen, schaue
ich mich um. Die
Landschaft hat sich in den
vergangenen Stunden
stark verändert. Überall
liegt Schnee. Meine
Taschen neben der Liege,
sind gefüllt mit Schnee. die
Abhakmatte und der
Kescher sind nicht mehr zu
sehen.

Nur noch ein Schneehaufen verrät mir, dass hier meine Abhakmatte begraben sein muss. Der Sturm bläst mir mit aller Kraft ins Gesicht und der Fisch an der Rute ist mittlerweile vor meinem Ufer und setzt sich immernoch zur Wehr. Weiter hinten im Schilf, finde ich meinen Schirm. Er hatte keinen Halt mehr bei diesem Sturm gehabt und flog davon.

Ich bin etwas überrascht über diese Situation, aber genau das ist das Interessante beim Angeln. Man erlebt immer etwas neues. Ich grabe meinen Kescher aus und schiebe ihn unter den Fisch. Geschafft!!!! Mein lang ersehnter Wunsch vom Schneekarpfen, ging in Erfüllung. Ein Blick auf die Uhr verrät 2:30Uhr. Der nächste Blick, auf das Tackle, sagt

mir "Einpacken". Ich versorge den Fisch und berge meinen Schirm, schaufel den Schnee aus den Taschen und beginne meine "7 Sachen" zurück ins Auto zu verfrachten. Das ganze Tackle ist durchnässt, ich inklusive. Ein Weiterangeln ist mir nicht möglich, dazu ist das Wetter zu schlimm.....



Die Tage vergehen, die vergangene Session macht sich noch immer bemerkbar, denn ich liege mit einer Erkältung im Bett. Mir stellt sich die Frage, warum man bei so einem Wetter auch nur raus ans Wasser musste. Ich finde eine Antwort und mache den langen Winter verantwortlich, denn dieser hinderte mich monatelang

daran, meine Sucht zu befriedigen und so musste ich nach dem Auftauen der Seen sofort ans Wasser und dabei sollte auch das Wetter keine Rolle spielen. Der Schuldige war also gefunden und meine Gedanken beschäftigen sich mit dem nächsten Thema.

Bald ist wieder Wochenende und da muss ge-

angelt werden!

Die Entscheidung ist gefallen und es geht an einen Altrhein. 1 Nacht sollte genügen, denn meine Erkältung ist hartnäckig und lässt mich so schnell nicht los. Nach dieser Nacht lag der nächste Fisch auf der Matte.

Mittlerweile vergingen die Wochen. Meine Notizen im Fangbuch verraten mir, dass ich in den letzten Sessions nicht wirklich erfolgreich war. Das Frühjahr ist dieses Jahr etwas anders und auch von den anderen Anglern wird selbiges berichtet. Es ist Ostern, ich habe 5 Nächte vor mir und fange in der ersten Nacht endlich wieder einen Fisch und dieser ist auch einer der Größeren.



Die folgenden 4 Nächte, dieser Session, sind in meinem Heftchen unter der Kategorie "BLANK" zu finden. Ich blättere weiter und finde die nächsten 11 Nächte ebenfalls unter dieser Kategorie.

Mir wird bewusst, dass es so nicht weiter gehen kann. Die vergangenen Jahre waren anders. Im

Frühjahr konnte man so richtig zuschlagen, doch nicht im Frühjahr 2010. Ich zweifelte an meiner Angelei, doch das konnte nicht der Grund sein, denn auch die ganzen Kollegen fingen keine Fische. Zweifel macht sich dennoch in mir breit, ich probiere vieles aus, einiges das ich normalerweise

nicht machen würde, ich fische anders, ganz anders als sonst. Irgendwo müssen die Fische sein, doch alle Versuche scheitern. Einen "Vorteil" sehe ich an der Blankerei: Es ist eine futtersparende Angelegenheit.

Als wäre das nicht Strafe genug, gab es in den letzten Wochen keine Session ohne Stress und Ärger. Ich schäme mich manchmal, Karpfenangler zu sein.

Raubfischangler fischen während der Hechtschonzeit mit großen Kunstködern, fischen mit lebenden Köderfischen und kein Mensch regt sich darüber auf. Aber sitzt ein Karpfenangler, bei Regen

unter seinem Schirm, bekommt er eine Anzeige, wegen Verstoß gegen das Landeswaldgesetz.

Kontrolleure kontrollieren gezielt nur Karpfenangler und man fühlt sich als Mensch 2. Klasse.

Selbst die eigenen Angelkollegen untereinander, machen sich Probleme. Eines ist bei mir mittlerweile klar, ich gehe nicht Angeln, um die Ruhe in der Natur zu

genießen, sondern Arbeiten, um den Stress der sich beim Fischen sammelt, abzubauen.

Ich habe genug. Die Angelei in meiner näheren Umgebung, ist nicht das, was ich unter dem Hobby Angeln verstehe. Ich fahre lieber etwas weiter weg und habe dafür meine Ruhe beim Angeln.



Sonntag:
Ich mache mich auf den Weg an einen großen See. Lange ist es her, als ich das letzte Mal hier war. Darum laufe ich mit dem Hund ein paar Kilometer um das Gewässer und halte Ausschau nach

einem schönen Platz fürs Wochenende. Ich habe einige Kilos, Blood & Squid und High Attract Boilies dabei. Da ich den See kenne, finde ich auch schnell einen mir bekannten Spot und verteile mein Futter. Ich

lege einen relativ großen Futterplatz an, denn ich will bezwecken dass die Fische in diesem Areal überall etwas Futter finden und sich so an dieses Gebiet „gewöhnen“.



Dienstag:
Die Kilometeranzeige des VW - Bus´, ist um viele weitere Km reicher. Spät am Abend erreiche ich den See und werfe pro Spot etwa 2 Kilo Boilies rein. Dieses Mal füttere ich gezielter die Stellen an, an denen ich am Wochenende angeln möchte.

Gerade habe ich das Tackle am Angelplatz liegen, springt der erste Fisch am Futterplatz. Ich schlüpfe in den Neoprenanzug und tauche die Spots ab. Kein einziger Boilie ist zu sehen. Ein sehr, sehr gutes Zeichen. Nervosität breitet sich in mir aus. Ich freue mich wie ein kleines Kind, denn endlich habe ich wieder das Gefühl, dass sich heute Nacht etwas bewegen könnte. Meine Montagen liegen am Platz, beködert mit einem Schneemann, je Rute. Die

Nacht bricht ein und ab und zu rollen auch die Fische am Platz, lange wird es wohl nicht mehr dauern können, bis sich die Fische durch das Futter gefressen haben und meinen Hakenköder einsaugen. Das Wasser liegt spiegelglatt vor mir. Ich verweile noch einen Moment vor den Ruten und lege mich in den Schlafsack. Den Wecker stelle ich auf 5 Uhr. Ich bin zuversichtlich, dass zumindest die Autobahn frei ist, denn morgenfrüh ruft wieder die Arbeit.....

Donnerstag:
Das Wetter ist perfekt und heiß, mich kann einfach nichts daheim festhalten. Die Sachen sind im Auto und ich fahre nach Feierabend an den See.

Um 2 Uhr bekomme ich den ersten Biss und ich freue mich riesig über ei-

nen Spiegler, der eher einer Bratpfanne gleich sieht.

Schnell sind ein paar Bilder gemacht und der Fisch ist sinnvoll verwertet.



Etwas später ertönt der nächste Run und ich ziehe einen schönen Schuppi über den Kescher.

Als der Fisch versorgt ist, bimmelt auch mein Wecker los und ich beeile mich und packe grob ein, lasse alles Tackle versteckt am Platz und düse zur Arbeit. Ich hatte Glück, dass keine

Radarkontrollen an den Straßenrändern standen, sonst wäre ich wohl mit ein paar Punkten in Flensburg vertreten.

Etwas verspätet und total übermüdet komme ich am Arbeitsplatz an. Ich kann mir mal wieder von den Kollegen das übliche anhören: „Und Simon,

warst wieder angeln, so wie du aussiehst?!“ Ich sage nichts, denn ich genieße es, ich hatte schließlich wieder was gefangen und die 4 Stunden, halte ich auch noch durch. Gegen Mittag bin ich wieder an meinem Angelplatz, nun ist endlich Wochenende.

Das Wetter hat sich mittlerweile drastisch geändert. Es regnet und ein kalter Wind pfeift über den See. Gestern hatten wir noch 30 Grad und heute sind es nur noch 13°C. Ob das wohl gut geht, stellt sich mir die Frage?

Meine Montagen landen

perfekt platziert am Spot und ich warte ab. Die Nacht bricht ein und zu meinem Glück, hört es auch auf zu regnen.

Um 0 Uhr meldet sich mein Bissanzeiger zu Dienst. Mit gebogener Rute stehe ich im knietiefen Wasser und drille einen guten Fisch.

Kurz darauf keschere ich den Burschen und stelle fest, dass es sich um einen, für das Gewässer, großen Fisch handelt.

Ein sehr langer, wunderschöner Schuppi bringt mich zur Freude. Das Wochenende ist gerettet.



6:30Uhr :

Ich habe wieder einen Run. Der Drill beginnt und der Fisch verhält sich etwas merkwürdig. Dieses Verhalten spricht ganz klar

für einen großen Fisch. Daran glauben kann ich jedoch nicht. Ich drille weiter und ich sehe den Fisch das erste Mal, mir rutscht das Herz in die

Hose und ich führe vorsichtig den Kescher unter dieses Tier.

Ich bin Baff. Schau in das Netz und sehe einen total unbekanntem Fisch vor mir liegen. Begreife noch nicht richtig, dass ich gerade in der Realität bin und nicht in einem verrückten Traum.

Beim Wiegen, reicht meine 25kg Waage nicht aus und ich genieße das Glücksgefühl.

Ich verfrachte diesen sehr alten Fisch vorsichtig in den Sack und benachrichtige einige gute Freunde von dem Fang. Freunde, von denen ich

weiß, dass es hier keinen Neid gibt. Ich bin froh mein Glück mit den andern zu teilen und beauftrage meinen Vater, mir von zuhause eine größere Waage mitzubringen.

Für einige Zeit lege ich mich wieder auf die Liege, ich bin im siebten Himmel und kann den Moment einfach noch nicht richtig begreifen. Die Glückwünsche und Gratulationen kommen via SMS zurück auf mein Handy. Wie gerne möchte ich die Zeit stoppen und einfach

nur diesen Moment für immer genießen zu können.

Die Sonne drückt jetzt leicht durch die Bäume hervor und mein Vater ist da. Wir wiegen den Fisch und die Waage bestätigte ein höheres Gewicht, als ich geschätzt hatte. WAHNSINN !!!!!

Wir machen einige Bilder, doch bei mir versagt die Kraft nach kurzer Zeit. Der alte Bursche schwimmt davon und das Angeljahr ist jetzt schon gerettet.



Der Tag ist ruhig, ich liege vor mich hin.
stressfrei am Seeufer auf Erst mitten in der Nacht
meiner Liege und träume läuft erneut meine rechte

Rute ab und ich fange
einen makellosen Schuppi.



Was für eine Session. Der doch man weiß nie was
Weg ist das Ziel, dieser einen am Ende der
kann steinig und hart sein, Strecke erwartet.

Uff d´Spiegler

Simon Wichert

Carp challenge group Germany